

IMPULSE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Foto: beige stellt



Ass.Prof. DI Dr. Karin Stieldorf

Karin Stieldorf, Professorin am Institut für Architektur und Entwerfen der Technischen Universität Wien und seit Dezember 2012 Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats im Fachverband der Stein- und keramischen Industrie, über die Ziele des Beirats, Bauen der Zukunft und Nachhaltigkeit im Gebäudesektor.

wettbewerbe: Was sind Ihre Ziele und Herausforderungen für die Expertenrunde im Nachhaltigkeitsbeirat?

Stieldorf: Der aus 17 Experten zusammengesetzte Nachhaltigkeitsbeirat möchte Impulse für die nachhaltige Entwicklung im Baubereich setzen. Wir kommen aus unterschiedlichen Bereichen, aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, und sind so in einem interdisziplinären Dialog. Unser vorrangiges Ziel ist, die Parameter für das Bauen der Zukunft zu erfassen, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Die Herausforderung ist aber – im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung – gleichzeitig die ökologische und ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Insbesondere dem Klimaschutz, der Energie- und Ressourceneffizienz von Gebäuden sowie dem Anspruch des leistbaren Wohnens kommt dabei eine gewichtige Rolle zu.

wettbewerbe: Was heißt für Sie Bauen der Zukunft, worin unterscheidet es sich vom heutigen Bauen, und welche konkreten Ansätze verfolgen Sie als Beiratsvorsitzende und als Architektin?

Stieldorf: Für uns im Nachhaltigkeitsbeirat geht es um „Bauen 2050“, so weit versuchen wir nach vorne zu blicken, in eine Zeit, in der Nearly-Zero-Energy Buildings schon seit 30 Jahren gesetzlich vorgeschrieben sein werden. Um die Vorgaben für 2020 überhaupt erfüllen zu können, werden wir schon sehr bald über klassische Konzepte der CO₂-Reduktion hinausdenken müssen. Zusätzlich geht es um Wohngesundheit, Barrierefreiheit, Flexibilität und damit niedrige Kosten bei der Umnutzung. Dazu braucht es eine neue Planungsqualität und das Denken in Systemen.

wettbewerbe: Wo liegen die Anforderungen an die Architekten und Planer, wenn es um die Nachhaltigkeit im Gebäudesektor geht?

Stieldorf: Bereits die ersten Skizzen sind für die spätere Qualität eines Gebäudes entscheidend. Die Grundsätze der Nachhaltigkeit sollten daher schon in der Planungsphase berücksichtigt werden. Hier ist spätestens ab Juli 2013 ein Umdenken notwendig, da mit der Bauproduktverordnung die Umweltauswirkungen der verwendeten Materialien berücksichtigt werden müssen.

wettbewerbe: Können die Architekten einen Beitrag zum leistbaren Wohnen einbringen und gleichzeitig architektonisch interessante Projekte gestalten?

Stieldorf: Die Kosten für die Errichtung machen, über den Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet, nur rund ein Drittel aller anfallenden Kosten aus. Langfristig schlagen Faktoren wie Energieverbrauch oder Sanierung zu Buche. Bei der Planung des leistbaren Wohnens im Auge zu haben, kann ein äußerst positiver Impuls für die architektonische Gestaltung sein.

wettbewerbe: Seit 2006 widmet das österreichische Lebensministerium der nachhaltigen Architektur einen eigenen Staatspreis. Welche Trends zeigen die Siegerprojekte in diesem Bereich seit damals auf?

Stieldorf: Der Staatspreis Architektur und Nachhaltigkeit zeichnet die Kombination von anspruchsvoller Architektur und ressourcenschonender Bauweise aus. Womit bestechen die im Februar 2013 prämierten Projekte? Vor allem durch Bestnoten in puncto Klimaschutz und damit, dass sie neue Maßstäbe hinsichtlich der ganzheitlichen Betrachtung von Gebäuden setzen – Lebensqualität und Lebenszykluskosten sind zukunftsweisend. Trends zeichnen sich auch bei den Baustoffen ab: Dieses Jahr setzten 3 der 5 Siegerprojekte auf die Massivbauweise, die Holzbauten arbeiten verstärkt mit Verbundbaustoffen.

wettbewerbe: Sie lehren an der TU Wien am Institut für Architektur und Entwerfen. Wird die Nachhaltigkeit bereits in der Ausbildung genügend berücksichtigt, und sehen Sie positive Ansätze zur interdisziplinären Ausbildung von Architekten und Bauingenieuren?

Stieldorf: Als TU Wien leisten wir hier unseren Beitrag – auch bei der interdisziplinären Zusammenarbeit z.B. mit Fachhochschulen – und können auf einen jüngsten Erfolg hinweisen. Ein Team von 35 Studenten konnte sich mit dem Solarhaus L.I.S.I. für die universitäre Weltmeisterschaft im nachhaltigen Bauen qualifizieren. Der „Solar Decathlon 2013“ wird im Oktober in Kalifornien stattfinden. Grundsätzlich gilt: Architekten sind Koordinatoren und Kommunikatoren der Nachhaltigkeit. Die Ausbildung muss dahingehend sicher noch geschärft werden.